

**Konzeption zur Sprachbildung und Sprachförderung
in der Kindertagesstätte Christuskirche
des ev.-luth. Stadtkirchenverbandes Hannover
Geschäftsstelle Kindertagesstätten**



1. Der Stellenwert und die Bedeutung sprachlicher Bildung und Sprachförderung in unserer Kita

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse geäußert und Handlungen geplant. Die Kommunikationsfähigkeit eines Kindes ermöglicht ihm Kontaktaufnahme, Teilhabe und Mitbestimmung in der Kindertageseinrichtung. Sprachbildung und Sprachförderung sind eine Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag und finden in allen Bildungsbereichen statt.

Die sprachliche Förderung der Kinder gehört neben der Sozialerziehung zu den wichtigsten Aufgaben einer Kindertageseinrichtung.

Wir sind eine interkulturelle Einrichtung, in der wir Kinder aus vielen unterschiedlichen Kulturen betreuen. Im Sinne des evangelischen Leitbildes sind uns alle Kinder und deren Familien willkommen, egal welcher Herkunft, Hautfarbe oder Religion. Diese Haltung machen wir nach außen hin sichtbar, indem wir z.B. alle Familien auf einem Plakat im Eingangsbereich in ihrer Herkunftssprache begrüßen. Darüber hinaus begrüßen alle pädagogischen Fachkräfte jedes Kind und dessen Familie während der Bringphase persönlich. Eine freundliche, offene und wertschätzende Atmosphäre in der Kita ist uns sehr wichtig. Wir motivieren die Kinder mit uns zu kommunizieren und schaffen eine Atmosphäre, in der die Kinder Wertschätzung erfahren und in der sie angstfrei und unbeschwert sprechen, zuhören und ihre Sprache weiterentwickeln können.

Dieses erreichen wir, indem wir

- die Kinder ernst nehmen,
- ihnen Zeit geben sich zu äußern
- ihre Muttersprache wertschätzen.

Die Kinder dürfen durchaus ihre Muttersprache in unserer Kita sprechen. Wir achten jedoch darauf, dass Kinder, die diese Sprache nicht verstehen können, sich nicht ausgegrenzt fühlen. In solchen Situationen motivieren wir die Kinder, soweit dieses schon möglich ist, die deutsche Sprache anzuwenden.

Das pädagogische Personal in unserer Kita verständigt sich in der Regel mit den Kindern und deren Familien auf Deutsch. Dennoch nutzen wir in Ausnahmefällen mehrsprachiges Personal, Eltern oder auch Kinder beim Übersetzen oder um mit Kindern oder Familien, die nur wenig Deutsch sprechen oder verstehen, in einen Austausch zu kommen.

Durch alltagsintegrierte Sprachbildung wird jedes Kind in seiner individuellen Sprach- und Sprechentwicklung ganzheitlich gefördert werden, so dass es bis zum Schuleintritt über ausreichende (sprachliche) Fähigkeiten verfügt.

Um diese Ziele zu erreichen,

- bauen wir eine tragfähige, verlässliche Bindung zu jedem Kind auf
- orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- dokumentieren wir die sprachliche Entwicklung der Kinder
- verstehen wir uns als Sprachvorbild und reflektieren unser sprachliches Verhalten
- hören wir aktiv zu
- schaffen und nutzen wir verschiedene Sprach- und Sprechanlässe
- nutzen wir vielfältiges Material und greifen Sprechsituationen im Alltag gezielt auf
- begleiten wir unser Handeln sprachlich
- schaffen wir sprechanregende Räume

- nutzen wir die sich täglich bietenden Möglichkeiten zum dialogischen Sprechen mit den Kindern (z.B. Mahlzeiten, Kreise, ...)
- bilden wir uns regelmäßig weiter
- eignen wir uns geeignete Maßnahmen zur individuellen Sprachförderung an
- erkennen wir die Grenzen unserer pädagogischen Förderung und verweisen an medizinisch-therapeutische (Sprach-) Experten
- beziehen wir die Erziehungsberechtigten der Kinder ein und tauschen uns regelmäßig mit ihnen über den (Sprach-)Entwicklungsstand des Kindes aus

Uns ist bewusst, dass wir von den Kindern als Sprachvorbild gesehen werden und verhalten uns dementsprechend. In den wöchentlich stattfindenden Dienstbesprechungen haben wir dem Bereich „Sprachbildung und Sprachförderung in unserer Kita“ einen festen Platz eingeräumt. Wir tauschen uns beispielsweise über Methoden zur Sprachförderung aus, führen Fallbesprechungen durch, reflektieren die sprachlichen Entwicklungsstände von Kindern und reflektieren uns kollegial auf unser eigenes Sprachverhalten hin.

Im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen setzen wir uns kontinuierlich mit dem Thema „Sprache“ auseinander. Dabei nutzen wir zum einen das Fortbildungsprogramm „Sprache“ der Stadt Hannover in Form von Teamfortbildungen oder für einzelne Mitarbeiter*innen. Ferner nutzen wir unsere trägerinterne pädagogische Fachberatung, die wir zu bestimmten Themen des Bereiches Sprachbildung und Sprachförderung und als Beratungshilfe hinzuziehen.

2. Alltagsintegrierte Sprachförderung

2.1. Sprachstandserhebung

Seit dem 01.08.2018 sind Kindertageseinrichtungen nach § 2 Abs.4 KiTaG verpflichtet, Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung alltagsintegriert und geplant durchzuführen.

Entsprechend §3 Abs.1 KiTaG erheben wir in unserer Kindertageseinrichtung, die sich in der Trägerschaft des ev.-luth. Stadtkirchenverbandes Hannover befindet, den Sprachstand der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung über die Kurzversionen von SISMIC (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Dieses geschieht in den Monaten April bis Juni des vorletzten Kita-Jahres vor den Sommerferien.

Die Sprachstandserfassung wird von den pädagogischen Bezugserzieher*innen erhoben, die das Kind am besten kennt(en). Ergänzungen durch Beobachtungen von Kolleg*innen sind möglich (kollegialer fachlicher Austausch). Können Fragen nicht eindeutig beantwortet werden, ist unter Umständen noch einmal eine weitere Beobachtungsphase nötig, bevor die Frage beantwortet werden kann.

Es handelt sich bei den beiden Kurzversionen um ein Beobachtungsinstrument, anhand dessen der jeweilige Sprachstand von Kindern erfasst werden kann. Untermauert wird dieses Ergebnis aus Rückschlüssen zum Sprachverhalten von Kindern durch die täglichen Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung. Die Beobachtungsinstrumente sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt.

Werden Flexi-Kinder nicht wie angedacht eingeschult, ist eine neue Sprachstandserhebung notwendig, die Auskunft darüber gibt, ob weiterhin ein besonderer Förderbedarf besteht.

Wenn Kinder erst mit Eintritt in das letzte Jahr vor der Einschulung in der Einrichtung aufgenommen werden, muss der Sprachstand nachträglich erhoben werden. Sollte sich ein Sprachförderbedarf ergeben, ist auch mit den Erziehungsberechtigten dieses Kindes das erste Entwicklungsgespräch zeitnah durchzuführen.

Es wird empfohlen, für jedes Kind mit besonderem Förderbedarf eine Mappe anzulegen. In dieser werden der jeweilige Beobachtungsbogen (SISMIK oder SELDAK) und die Dokumentationsbögen („Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“, „Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“) aufbewahrt. Die Mappe bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

2.2. Dokumentation

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder zu beobachten, zu dokumentieren und zu reflektieren (§3 Abs.1 KiTaG). Aus diesen Beobachtungen werden spezielle Angebote, Projekte oder Fördermaßnahmen für die Kinder abgeleitet.

Im Rahmen der alltagsintegrierten, geplanten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung dokumentieren alle pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertagesstätte folgende Handlungsschritte in einem dafür zur Verfügung stehenden trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“*.

1. Daten

Hier werden kurz die wichtigsten Daten zum Kind dokumentiert.

2. Sprachstandfeststellung

Dokumentiert wird der Zeitpunkt, an dem die Bearbeitung der Kurzversionen von SISMIK und SELDAK abgeschlossen ist. Grundsätzlich wird der Sprachstand von allen Kindern, die im folgenden Jahr eingeschult werden, erhoben.

3. Förderziele

Für jene Kinder, bei denen ein pädagogischer Sprachförderbedarf festgestellt wurde, werden Förderziele formuliert und verschriftlicht. Die Förderziele können aus den Sprachstanderhebungen abgeleitet und formuliert werden (z.B. Wortschatzerweiterung, Wortverständnis, Grammatik etc.). Die Ergebnisse werden mit den Erziehungsberechtigten spätestens im ersten Entwicklungsgespräch (August bis Oktober), im letzten Jahr vor der Einschulung, des Kindes besprochen.

Üblicherweise werden z.B. in den Vorbereitungs- und Verfügungszeiten der pädagogischen Fachkräfte spezielle Förderangebote für die Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung geplant und Entwicklungsschritte der Kinder regelmäßig reflektiert. Darüber hinaus finden in den Dienstbesprechungen bei Bedarf Fallbesprechungen und ein regelmäßiger pädagogischer Austausch über Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern statt.

4. Entwicklungsgespräche

Darüber hinaus werden in dem trägerspezifischen Dokument die beiden Elterngespräche (erstes Elterngespräch in den Monaten August bis Oktober im letzten Kita-Jahr; zweites Elterngespräch in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung) dokumentiert.

2.3. Alltagsintegrierte Sprachförderung und die Umsetzung in den pädagogischen Alltag für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letztem Jahr vor der Schule

Sprache bildet sich nicht von selbst sondern ist vom Tag der Geburt an ein fließender Entwicklungsprozess, der von vielen Personen angeregt und begleitet wird. An erster Stelle stehen dabei die Eltern und das dazugehörige Familiensystem. Aus diesem Grund beziehen wir die Erziehungsberechtigten aktiv in den sprachlichen Förderprozess mit ein. Absprachen mit den Eltern werden in den stattfindenden Entwicklungsgesprächen aber auch zwischen „Tür-und-Angel“ getroffen.

Die Sprachentwicklung ist ein individueller Prozess und daher von Kind zu Kind verschieden.

Für uns bedeutet die alltagsintegrierte Sprachförderung von Kindern, sie dabei zu unterstützen ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Dabei werden von uns die Fähigkeiten und Stärken des Kindes in den Blick genommen und nicht vorrangig die Defizite.

In unserer Kita bieten wir eine breite Vielfalt an besonderen Angeboten zur Sprachförderung/Sprachbildung an:

- Seit mehreren Jahren führen wir bereits das Projekt „Rucksack“ in Kooperation mit der Stadt Hannover durch.
- Wir nehmen an dem Projekt „Sprachzauber“ des Freiwilligenzentrums Hannover teil. Zur Ergänzung und Unterstützung unseres Angebotes, kommt einmal pro Woche ein*e ehrenamtliche*r Mitarbeiter*in zu uns in die Kita und unterstützt uns im Bereich „Sprache“.
- Wir bieten unseren Kindern im letzten Jahr vor deren Einschulung das Projekt „Schulfit“ an. Inhalte des Programms sind das Erlernen der phonologischen Bewusstheit und der Erzählfähigkeit. Die Eltern der Kinder sind in dieses Projekt mit einbezogen.

- Einmal wöchentlich findet die sogenannte „Quasselgruppe“ statt. In dieser Gruppe steht vornehmlich die Freude am Sprechen, das sich Austauschen und Mitteilen im Vordergrund.
- Alle zukünftigen Kinder, im letzten Jahr vor deren Einschulung, können am Kurs „Singen- Spielen-Tanzen der Musikschule Hannover teilnehmen. Die Gruppe findet (trifft sich) einmal pro Woche statt.
- Alle Kinder im letzten Jahr vor ihrer Einschulung haben die Möglichkeit, an einem sogenannten „Streithelferkurs“ teilzunehmen. In dem Projekt, das einmal wöchentlich stattfindet, geht es darum, Streitsituationen verbal auszutragen, Streitlösungen zu finden oder anderen dabei zu helfen, Streitsituationen zu schlichten.

Ein wichtiger Aspekt bildet dabei das Schaffen sprachfördernder Situationen durch die pädagogischen Fachkräfte. Dabei nutzen die pädagogischen Fachkräfte die Bedürfnisse und Interessen der Kinder als Anknüpfungspunkte und greifen Themen der Kinder auf. Haben Kinder die Möglichkeiten, ihre sprachlichen Kompetenzen in Verbindung mit anderen Lernbereichen zu erweitern, wird sich dies wechselseitig auf ihre Bildungsprozesse auswirken. Daher wird in unserer Kindertagesstätte Sprachförderung nicht als isoliertes Programm betrachtet, das einmal in der Woche stattfindet, sondern ist ganzheitlich in den Kita-Alltag eingebunden.

Sprachbildung und Sprachförderung erfolgt in unserer Einrichtung alltagsintegriert u.a. durch folgende Methoden:

- Handlungen sprachlich begleiten
- Gegenstände mit Namen und Artikel benennen
- Bildkarten, Memory, Wortlotto
- Wimmelbücher
- Büchereibesuche
- Singen, Rhythmik

- Reime, Fingerspiele, Rätsel, Kim-Spiele
- Dialogische Bilderbuchbetrachtung, Geschichten vorlesen
- Rollenspiele, Theaterspiel
- Morgenkreise, Rederunden,
- Experimente
- Besuch von Theateraufführungen, Exkursionen, Ausflüge, Besichtigungen
- Im Freispiel, beim Malen, Basteln, Backen, Kochen, Gesellschaftsspiele
- Während der Mahlzeiten (Frühstück, Mittag, Nachmittagssnack)
- In der Durchführung von Projekten und Angeboten
- Turnen, Bewegungsangebote

Kinder lernen Sprache, weil sie sich austauschen, mitteilen und etwas über ihr Umfeld und über die Welt erfahren wollen. Am Anfang einer Sprachförderung stehen in unserer Kita der Aufbau von Beziehungen, d.h. die Unterstützung der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander und das Wecken der Freude am Sprechen. Dieses geschieht, indem die pädagogischen Fachkräfte so oft es geht in den Dialog mit dem Kind gehen und ihr pädagogisches Handeln sprachlich begleiten, sowie durch aktives (Nach-)Fragen der pädagogischen Fachkräfte, die das Kind zum Sprechen motivieren.

Die durchgeführten Sprachförderaktivitäten werden von den pädagogischen Fachkräften im trägerspezifischen Dokument „*Dokumentation der Sprachförderaktivitäten*“ festgehalten. Die Aufzeichnungen dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

Darüber hinaus dokumentieren wir unsere pädagogische Arbeit durch Fotoaushänge und Informationen an der Info-Wand. Die allgemeinen Entwicklungsschritte jedes Kindes werden in sogenannten Portfoliomappen festgehalten und dokumentiert.

2.4. Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten

In §3 Abs.2 KiTaG ist festgelegt, dass die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation des sprachlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesses der Kinder Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten sein soll.

Im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung sind mindestens zwei Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten zu führen. Davon ein „Brückengespräch“ mit den Erziehungsberechtigten und der aufnehmenden Grundschule nach Zustimmung der Erziehungsberechtigten.

1. Erstes Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten:

Das erste Entwicklungsgepräch wird spätestens mit Beginn des letzten Kita-Jahres in den Monaten August bis September durchgeführt. Grundlage des Gespräches, welche von den Bezugserzieher*innen durchgeführt wird, ist die Sprachstandserhebung nach SISMIK oder SELDAK.

In dem ersten Entwicklungsgespräch wird den Erziehungsberechtigten mitgeteilt, in welchen Bereichen ihr Kind sprachliche Unterstützung benötigt (Förderziele). Eltern und Erziehungsberechtigte sind und bleiben die entscheidende Instanz in der Bildungsbiografie ihrer Kinder. Daher werden die Erziehungsberechtigten von uns mit in die Verantwortung gezogen. Zwischen der Kita und den Erziehungsberechtigten werden gemeinsame Maßnahmen zur Sprachförderung des Kindes formuliert (z.B. Medienkonsum thematisieren, regelmäßiges Bringen, Eltern lesen Kindern vor, weiteres Sozialsystem wie Sportverein, Musikgruppe etc. anregen).

Der Zeitpunkt der Durchführung des Gespräches, die anwesenden Personen und stichpunktartigen Inhalte des Gespräches werden im trägerspezifischen Dokument „Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“ dokumentiert.

2. Zweites Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten unter Beteiligung der aufnehmenden Grundschule („Brückengespräch“):

Das zweite Entwicklungsgespräch findet in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung statt.

Sofern die Erziehungsberechtigten zustimmen, wird die aufnehmende Grundschule des Kindes zum letzten Entwicklungsgespräch von uns dazu eingeladen. Dokumentiert wird, durch welche pädagogische Fachkraft der Kita die Einladung an die Schule erfolgte und ob jemand aus der aufzunehmenden Grundschule bei dem Entwicklungsgespräch anwesend war. Allgemein wird zusätzlich im trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“* festgehalten, wer an dem Gespräch teilgenommen hat und was inhaltlich besprochen wurde.

Die Aufzeichnungen/Dokumentationen sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Sie werden nicht an Dritte herausgegeben. Am Ende des letzten Kita-Jahres werden den Eltern die Unterlagen der Sprachförderung ihres Kindes ausgehändigt. Die Übergabe der Unterlagen wird von den Erziehungsberechtigten schriftlich bestätigt.

Wir verstehen die Eltern als Erziehungspartner und beziehen sie soweit wie möglich in unsere pädagogische Arbeit mit ein.

Insbesondere bei Familien mit Migrationshintergrund versuchen wir, die Eltern für die sprachliche Entwicklung ihres Kindes zu begeistern, indem wir sie u.a. in Tür- und Angelgesprächen regelmäßig über die sprachlichen Entwicklungsschritte informieren. Wir geben den Eltern Tipps, Impulse und Anregungen, wie sie uns unterstützen und ihr Kind auch zuhause fördern können. Darüber hinaus bieten wir Eltern die Möglichkeit an, in unserer Kita zu hospitieren und unsere pädagogische Arbeit dadurch näher kennenzulernen. Elternnachmittage, Feste, Eltern-Kind-Aktionen, Familiengottesdienste und ein Elterncafé runden unsere pädagogischen Angebote für die Familien ab und tragen so zu einer vertrauensvollen, offenen Erziehungspartnerschaft bei.

Mitarbeiter*innen der Kita Cristuskirche; Januar 2020

Joachim Berndt, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; Januar 2020

3. Kooperation zwischen der Kindertageseinrichtung und den aufnehmenden Grundschulen im letzten Jahr vor der Einschulung der Kinder

Einige Wochen vor der Einschulung der zukünftigen Schulkinder besuchen die Erzieher*innen gemeinsam mit ihnen ihre zukünftige Grundschule. Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit, sich ein deutlicheres Bild von der Schule, einem Klassenraum und ihrer zukünftigen Lehrkraft zu machen. Die Erfahrungen und die Erlebnisse der Kinder aus dem Schulbesuch werden anschließend gemeinsam mit den Erzieher*innen pädagogisch aufgearbeitet und reflektiert.

Darüber hinaus finden in unregelmäßigen Abständen Besuche der Erstklässler in unserer Kita statt. Zu diesen Besuchen lesen die Grundschüler*innen den Kindergartenkindern etwas vor oder es werden gemeinsame Spiele und Aktivitäten durchgeführt.

Ziel dieser Aktivitäten ist es, die Kindergartenkinder auf den Übergang in die Schule vorzubereiten.